

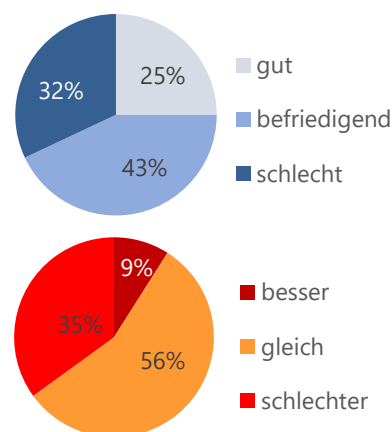
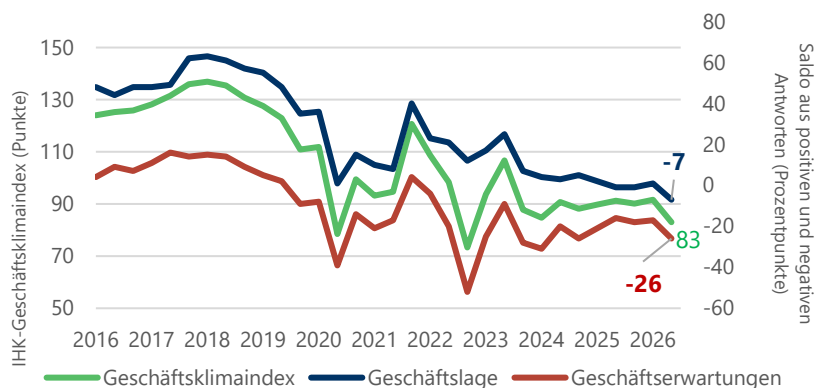


FRÜHJAHR 2026

Konjunkturbericht IHK Chemnitz

Dauerkrise statt Aufbruch: Geschäftsklima in der Region auf Talfahrt

Lage und Prognosen



Die wirtschaftliche Lage im Kammerbezirk Chemnitz bleibt im Frühjahr 2026 angespannt. Die Ergebnisse der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage zeigen: Zwar stabilisiert sich die Situation in einzelnen Bereichen, insgesamt fehlt es jedoch weiterhin an Auftrieb. Der militärische Konflikt im Nahen Osten hat die geopolitischen Risiken deutlich verschärft und die Energie- und Kraftstoffpreise erneut steigen lassen. Dies trifft insbesondere energieintensive Betriebe und verstärkt die ohnehin hohe Unsicherheit in der regionalen Wirtschaft. Neben den globalen Konflikten belasten die schwache Inlandsnachfrage, hohe Arbeits- und Energiekosten sowie unklare wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen die Unternehmen. Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen werden vielfach aufgeschoben. Die wirtschaftliche Entwicklung bleibt fragil. Die aktuelle **Geschäftslage** verschlechtert sich gegenüber der Vorumfrage leicht.

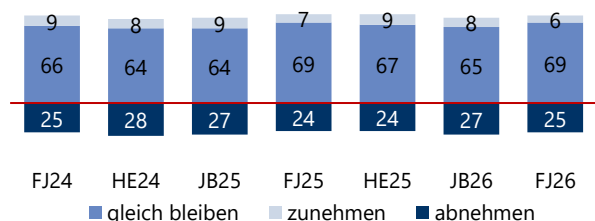
Der Lagesaldo liegt im Frühjahr 2026 bei –7 Punkten. Rund ein Viertel der Unternehmen bewertet seine Lage als gut, 32 Prozent als schlecht. Umsatz- und Ertragsentwicklung bleiben angespannt: Der Umsatzsaldo liegt bei –18 Punkten, der Ertragssaldo sogar bei –41 Punkten.

Auch der Blick nach vorn ist von Zurückhaltung geprägt. Die **Geschäftserwartungen** für die kommenden zwölf Monate fallen deutlich negativ aus. Der Erwartungssaldo sinkt auf –26 Punkte. Mehr als ein Drittel der Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung, nur 9 Prozent erwarten eine Verbesserung. Die anhaltenden geopolitischen Unsicherheiten und die Volatilität an den Energiemärkten verhindern eine verlässliche Planung.

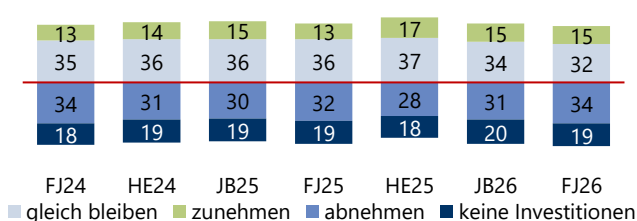
Der **IHK-Geschäftsklimaindex** geht im Frühjahr 2026 auf 83 Punkte zurück. Die fragile weltpolitische Lage dämpft die Erholung, die sich zum Jahresbeginn abgezeichnet hat. Eine konjunkturelle Trendwende ist derzeit nicht erkennbar.

Investitionen und Beschäftigung

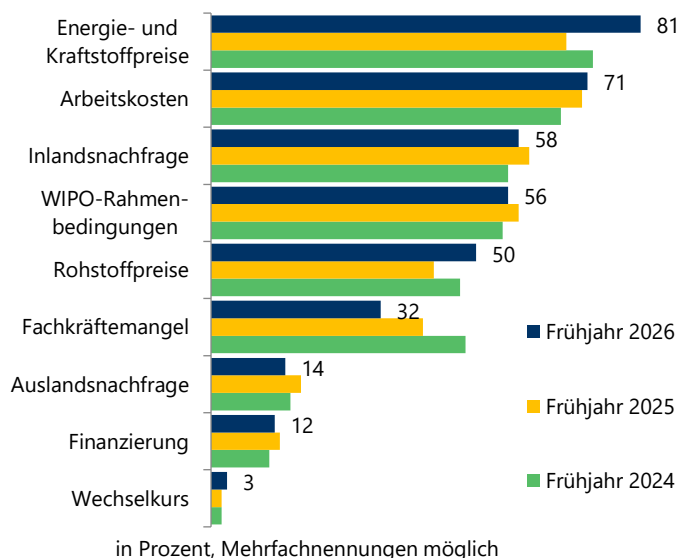
Personalpläne in Prozent



Investitionspläne in Prozent



Risikoradar der regionalen Wirtschaft

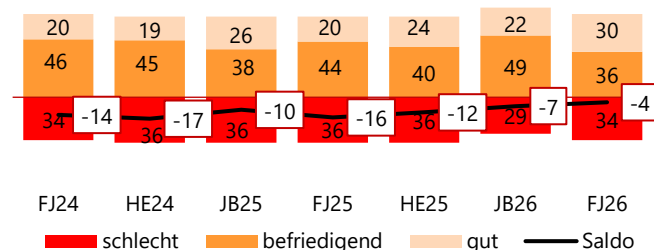


Die **Investitionsbereitschaft** bleibt schwach. Nur 15 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen, während 34 Prozent ihre Investitionen reduzieren wollen. Knapp ein Fünftel verzichtet vollständig auf Investitionen. Investiert wird vor allem in Ersatzbeschaffungen und Rationalisierung, weniger in Kapazitätserweiterungen oder Innovationen. Die hohen Energiepreise und die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung wirken als Investitionsbremse.

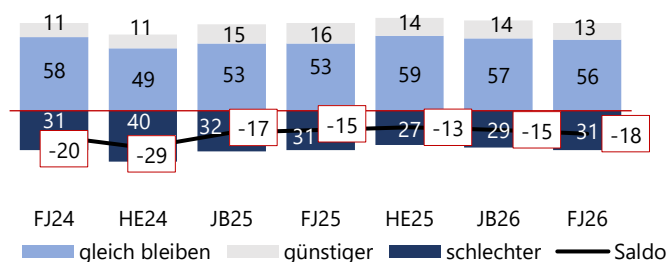
Am **Arbeitsmarkt** dominiert ebenfalls Zurückhaltung. Der Beschäftigungssaldo liegt bei –19 Punkten. Zwar werden 69 Prozent der Unternehmen ihre Beschäftigtenzahl konstant halten, doch ein Viertel plant Personalabbau. Neueinstellungen bleiben die Ausnahme. Der Fachkräftemangel verliert konjunkturbedingt an Bedeutung, bleibt jedoch strukturell bestehen. Die **Risiken** für die wirtschaftliche Entwicklung bleiben hoch. Energie- und Kraftstoffpreise stehen mit 81 Prozent der Nennungen wieder an der Spitze des Risikoradars. Die militärischen Konflikte im Nahen Osten wirken dabei als zusätzlicher Preistreiber und erhöhen die Volatilität an den Energiemärkten.

Industrie: Leichte Stabilisierung, aber kein Aufschwung

Geschäftslage in Prozent



Prognosen in Prozent



Die Industrie im Kammerbezirk Chemnitz zeigt im Frühjahr 2026 eine insgesamt verhaltene, aber stabilisierte Lage. Der Geschäftsklimaindex liegt bei rund 89 Punkten und damit weiterhin unter dem langfristigen Mittel, signalisiert jedoch gegenüber dem Vorjahr keine weitere Verschlechterung. Rund zwei Drittel der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder befriedigend, während mehr als ein Drittel von einer schlechten Lage berichten. Die Kapazitätsauslastung liegt im soliden Bereich, zeigt jedoch weiterhin spürbare Unterauslastungen in einzelnen Teilbranchen. Die Effekte der militärischen Konflikte sind deutlich spürbar, insbesondere durch Kostensteigerungen und geringere Nachfrage.

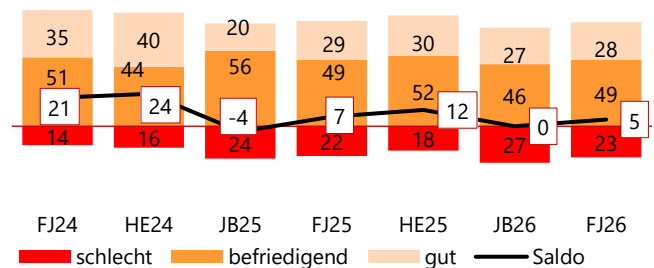
Die Ertragslage bleibt angespannt: Nur rund ein Drittel der Betriebe erwirtschaftet Gewinne, während nahezu ebenso viele Verluste melden. Entsprechend zurückhaltend fallen die Investitionspläne aus – der überwiegende Teil plant lediglich Ersatzinvestitionen oder den Erhalt des Status quo.

Expansive Investitionen bleiben die Ausnahme. Von den Industrieunternehmen, die Investitionen planen, geben nur 29 Prozent an, in Produkt- oder Verfahrensinnovationen zu investieren. Weniger als jedes fünfte investiert in Kapazitätserweiterungen. Die Beschäftigtenzahl stagniert überwiegend; Neueinstellungen sind selten. Mehr als ein Viertel rechnet auch für 2026 mit sinkenden Beschäftigtenzahlen.

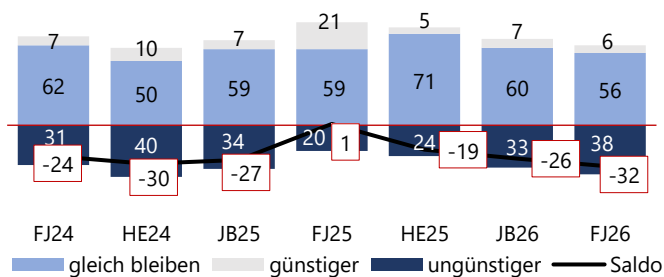
Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind erneut von Pessimismus geprägt. Überwiegend rechnen die Unternehmen mit einer gleichbleibenden oder schlechteren Entwicklung. Nur 13 Prozent erwarten Verbesserungen. Als größte Geschäftsrisiken werden weiterhin steigende Arbeitskosten, hohe Energie- und Rohstoffpreise sowie eine unzureichende Inlandsnachfrage genannt. Die Exporterwartungen bleiben gedämpft, was die starke internationale Unsicherheit widerspiegelt. Insgesamt befindet sich die Industrie damit weiter in einer Phase der Konsolidierung ohne klare Aufwärtssimpulse.

Baugewerbe: Trendwende in Gefahr

Geschäftslage in Prozent



Prognosen in Prozent



Das Baugewerbe zeigt sich im Frühjahr 2026 vergleichsweise robust, wenngleich erste Ermüdungserscheinungen sichtbar werden. Der Geschäftsklimaindex liegt mit rund 85 Punkten deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Auftragseingänge verbessern sich witterungsbedingt zwar im Vergleich zum Jahresbeginn, bleiben aber mit -29 Punkten deutlich im negativen Bereich. Nur knapp jeder Fünfte meldet steigende Auftragseingänge. Die Kapazitätsauslastung nimmt wieder zu. Mehr als die Hälfte berichtet von Auslastungsgraden über 85 Prozent.

Der Umsatzentwicklungssaldo ist negativ und auch die Erträge sind rückläufig; die Gewinne stehen zunehmend unter Druck. Nur 2 Prozent berichten von einer positiven; mehr als die Hälfte von einer rückläufigen Ertragsentwicklung. Auch die Bauindustrie spürt die Auswirkungen des Nahostkonflikts – durch teils drastische Preissteigerungen bei Baustoffen.

Investitionen werden auf notwendige Ersatzbeschaffungen beschränkt; größere Erweiterungen sind die Ausnahme.

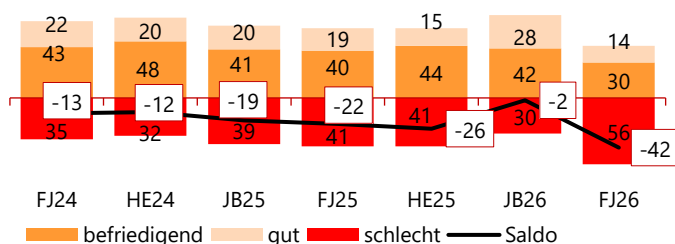
Angesichts des niedrigen Fremdkapitalbedarfs sehen drei Viertel der Betriebe keine Einschränkungen bei ihrer Finanzierung. Auch am Arbeitsmarkt zeigt sich Zurückhaltung: Die meisten Betriebe halten ihren Personalbestand konstant, Neueinstellungen bleiben selten.

Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich spürbar eingetrübt. Viele Unternehmen rechnen mit einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Als zentrale Belastungsfaktoren gelten steigende Arbeitskosten, rückläufige private Bauinvestitionen sowie Unsicherheiten bei öffentlichen Aufträgen. Ein Viertel gibt an, sich gar nicht an öffentlichen Ausschreibungen zu beteiligen. Die geringe Beteiligung an ist häufig auf hohen administrativen Aufwand und wenig attraktive Vergabebedingungen zurückzuführen.

Positiv wirkt weiterhin der Bestand an laufenden Projekten, der kurzfristig für Auslastung sorgt. Insgesamt bleibt das Baugewerbe stabil, steht jedoch vor zunehmenden konjunkturellen Herausforderungen.

Einzelhandel: Konsumzurückhaltung belastet

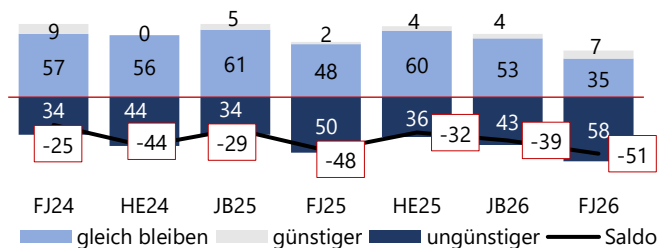
Geschäftslage in Prozent



Der Einzelhandel befindet sich im Frühjahr 2026 weiterhin in einer schwierigen Lage. Der Geschäftsklimaindex liegt mit rund 53 Punkten deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt. Mehr als die Hälfte der Unternehmen bewertet ihre aktuelle Geschäftslage als schlecht; nur ein kleiner Teil spricht von einer guten Situation. Besonders der nicht-lebensmittelbezogene Einzelhandel leidet unter der weiterhin gedämpften Konsumneigung der privaten Haushalte. Gestiegene Kraftstoffpreise- und die volatile weltpolitische Situation wirken konsumdämpfend. Die Hälfte der Einzelhändler berichtet von gesunkener Nachfrage bei gleichzeitig gestiegener Kostenbelastung. Mehr als drei Viertel rechnen angesichts dieser Gemengelage mit steigenden Verkaufspreisen.

Umsätze und Erträge stehen stark unter Druck. Rund ein Drittel der Betriebe meldet Verluste, während nur etwa ebenso viele noch Gewinne erzielen. Entsprechend zurückhaltend fallen die

Prognosen in Prozent

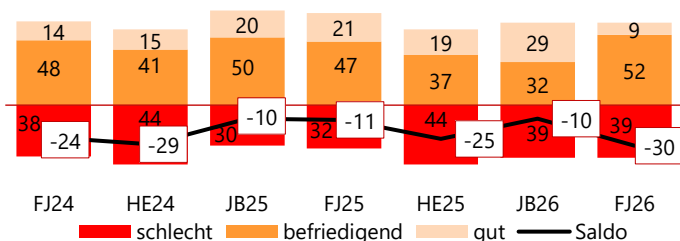


Investitionspläne aus, die sich überwiegend auf Ersatzbeschaffungen beschränken. Auch personalpolitisch bleibt Zurückhaltung das bestimmende Motiv; vielerorts werden Arbeitszeiten reduziert oder Stellen nicht nachbesetzt. 43 Prozent der Einzelhändler haben in den vergangenen Monaten Personal abgebaut. Ein weiteres Drittel erwartet eine entsprechende Entwicklung im laufenden Jahr.

Die Erwartungen für die kommenden Monate sind ausgesprochen pessimistisch. Ein Großteil der Unternehmen rechnet mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage. Als Hauptbelastungen gelten die schwache Inlandsnachfrage, steigende Kosten sowie intensiver Wettbewerbsdruck durch den Onlinehandel. Positive Impulse sind kurzfristig nicht erkennbar. Der Einzelhandel bleibt damit einer der konjunkturell am stärksten belasteten Wirtschaftsbereiche im Kammerbezirk.

Großhandel: Angespannte Entwicklung

Geschäftslage in Prozent

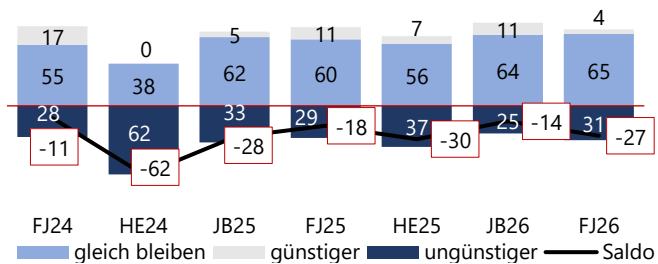


Der Großhandel zeigt im Frühjahr 2026 insgesamt eine ausgeprägt angespannte Entwicklung. Der Lagesaldo erreicht mit -30 Punkten einen neuerlichen Tiefstwert und unterstreicht die anhaltend schwierige wirtschaftliche Situation. Weniger als jedes zehnte Unternehmen zeigt sich mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Die Umsatzentwicklung bleibt volatil und reflektiert die hohe Unsicherheit entlang der gesamten Wertschöpfungsketten. 55 Prozent der Unternehmen berichten von gesunkenen Umsätzen, häufig einhergehend mit einer deutlich verschlechterten Ertragslage.

Eine spürbare Kaufzurückhaltung auf Kundenseite prägt das Marktumfeld: Keiner der befragten Großhändler nimmt derzeit ein kauffreudiges Kundenverhalten wahr. Gleichzeitig belasten anhaltend hohe Kosten für Energie, Transport und Vorleistungen die Betriebe erheblich. Zusätzliche Hindernisse ergeben sich aus den geopolitischen Spannungen, insbesondere dem Krieg im Iran, der sich vor allem in gestiegenen Kosten und einer gedämpften Nachfrage niederschlägt.

Vor diesem Hintergrund rechnen 87 Prozent der Unternehmen mit weiter steigenden Verkaufspreisen, was jedoch nur eingeschränkt zur Stabilisierung der Margen beitragen dürfte.

Prognosen in Prozent



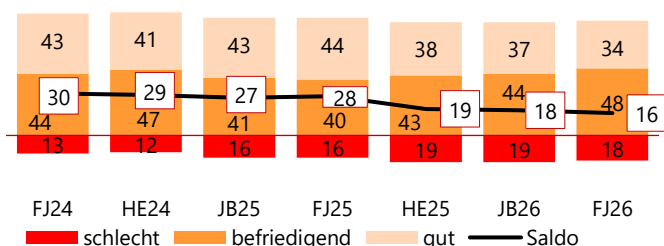
Die Investitionstätigkeit bleibt entsprechend schwach: Geplante Investitionen werden vielfach verschoben oder auf ein notwendiges Minimum reduziert. Auch am Arbeitsmarkt überwiegt Zurückhaltung – die Beschäftigtenzahl wird überwiegend stabil gehalten oder punktuell reduziert. Vor allem kleinere Unternehmen geraten dabei unter zunehmenden strukturellen Anpassungsdruck.

Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate fallen ebenfalls überwiegend pessimistisch aus. Knapp ein Drittel der Befragten rechnet mit weiteren Verschlechterungen der Geschäftslage, während nur ein sehr kleiner Teil Umsatzsteigerungen erwartet. Belastend wirken insbesondere die schwache Inlandsnachfrage, weiter steigende Energie- und Logistikkosten sowie anhaltende geopolitische Risiken, die internationale Handelsströme stören und Planungsunsicherheit erhöhen.

Positiv hervorzuheben ist, dass einzelne Marktsegmente von der Anpassung der Lagerbestände und von Nachholeffekten profitieren können. Insgesamt bleibt der Großhandel jedoch konjunkturell stark gefordert, und eine nachhaltige Erholung ist derzeit noch nicht in Sicht.

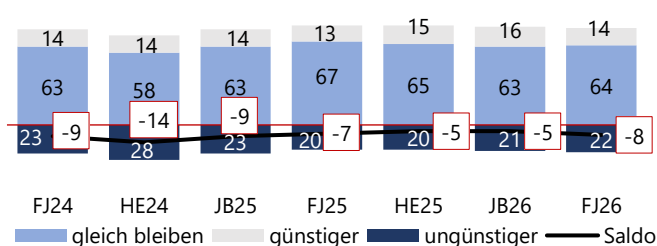
Dienstleistungsgewerbe: Stabilster Sektor

Geschäftslage in Prozent



Das Dienstleistungsgewerbe präsentiert sich als der stabilste Wirtschaftsbereich im Kammerbezirk und übernimmt weiterhin eine Stützfunktion für die regionale Konjunktur. Mit einem positiven Geschäftslagesaldo von 16 Punkten liegt die Branche deutlich über Industrie, Handel und insbesondere dem Verkehrsgewerbe. Damit bleibt das Dienstleistungsgewerbe trotz nachlassender Dynamik auf einem soliden Fundament. Die Nachfrage zeigt sich in vielen Segmenten weiterhin tragfähig. Zwar berichten auch hier Unternehmen von einer gewissen Zurückhaltung, insbesondere bei Neugeschäften, insgesamt überwiegt jedoch Stabilität: 32 Prozent verzeichnen steigende Umsätze, 42 Prozent stagnierende und nur 26 Prozent rückläufige Umsätze, was zu einem leicht positiven Umsatssaldo führt. Besonders stützend wirken unternehmensnahe Dienstleistungen, Information und Kommunikation sowie personenbezogene Dienstleistungen. Diese profitieren von strukturell gewachsener Nachfrage und einer geringen Exportabhängigkeit.

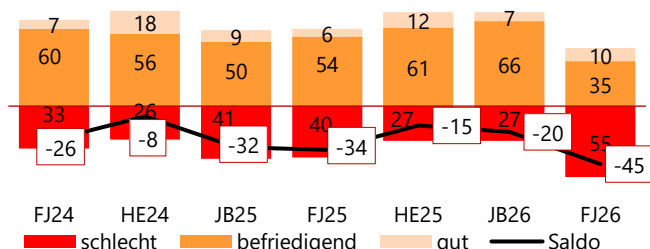
Prognosen in Prozent



Die Ertragslage ist besser als in den meisten anderen Branchen. Zwar melden nur 14 Prozent eine verbesserte Ertragslage, jedoch geben weitere 47 Prozent stabile Ergebnisse an. Steigende Personal- und Sachkosten sind zentrale Belastungsfaktoren, können aber in Teilen noch kompensiert werden. Der Arbeitsmarkt zeigt sich stabil. 64 Prozent der Unternehmen melden eine konstante Beschäftigtenzahl, lediglich 23 Prozent einen Rückgang. Für die kommenden Monate planen 72 Prozent keine Veränderung, der Beschäftigungssaldo bleibt mit -10 Punkten moderat. Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sind vorsichtig, aber vergleichsweise stabil. Der Erwartungssaldo von -8 Punkten unterstreicht, dass das Dienstleistungsgewerbe weniger pessimistisch ist als Industrie oder Handel. Ähnliche Erwartungen zeigen sich bei Umsatz und Beschäftigung.

Verkehrsgewerbe: Hohe Kosten und weniger Fracht

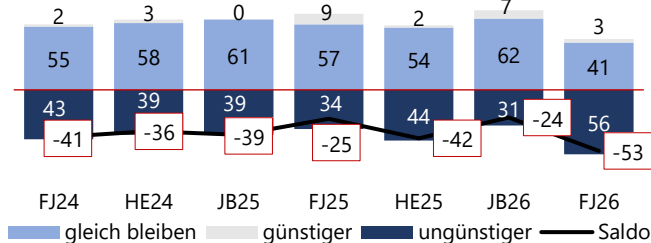
Geschäftslage in Prozent



Das Verkehrsgewerbe befindet sich weiterhin in einer ausgeprägt angespannten Lage und bleibt deutlich hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück. Der Lagesaldo liegt mit -45 Punkten erheblich unter dem Durchschnitt anderer Branchen. Aktuell beurteilen 55 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht. Damit hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr nochmals spürbar verschlechtert.

Die wirtschaftliche Aktivität steht weiterhin unter starkem Druck. 53 Prozent der Betriebe melden rückläufige Umsätze, der Umsatssaldo liegt bei -43 Punkten. Auch die Auftragseingänge entwickeln sich ausgesprochen schwach: 60 Prozent der Unternehmen berichten von fallenden Aufträgen, was insbesondere den Gütertransport betrifft. Hintergrund ist die gedämpfte konjunkturelle Nachfrage aus Industrie und Handel sowie strukturelle Verschiebungen in den Lieferketten. Gleichzeitig setzt der intensive Wettbewerbsdruck die Preise unter Druck, wodurch höhere Kosten nur begrenzt weitergegeben werden können.

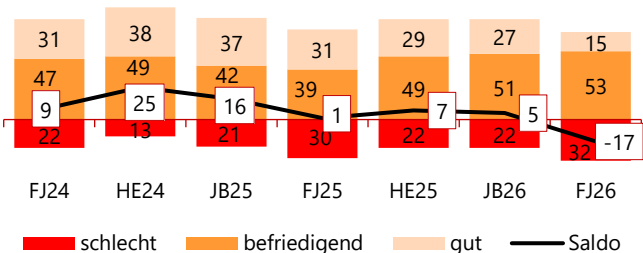
Prognosen in Prozent



Die Ertragslage ist besonders kritisch: 73 Prozent berichten von einer Verschlechterung der Ertragsentwicklung. Verluste sind weit verbreitet und kostendeckendes Arbeiten wird zunehmend zur Ausnahme. Hauptbelastungsfaktoren sind die infolge des Irankonfliktes erneut gestiegenen Kraftstoffpreise, steigende Lohn- und Lohnnebenkosten sowie zusätzliche regulatorische Anforderungen. Entsprechend zurückhaltend zeigen sich die Unternehmen bei Personal- und Investitionsentscheidungen. 43 Prozent melden einen Rückgang der Beschäftigung und 71 Prozent der Betriebe reduzieren ihre Investitionen oder tätigen gar keine. Dies gefährdet mittelfristig die notwendige Modernisierung der Fahrzeugflotten, etwa im Hinblick auf alternative Antriebe oder digitale Logistiklösungen. Auch der Ausblick bleibt ausgesprochen pessimistisch. Für die kommenden zwölf Monate rechnen 56 Prozent der Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage, lediglich 3 Prozent erwarten eine Verbesserung. Die Erwartungen für Umsatz, Beschäftigung und Investitionen bleiben ebenfalls klar negativ.

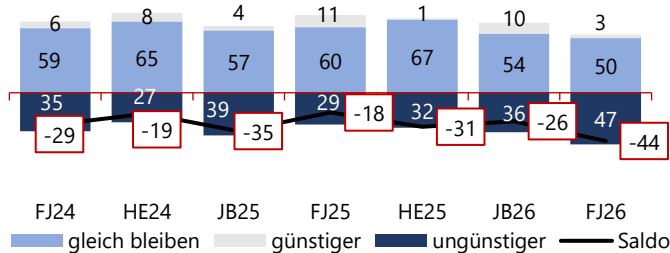
Gastgewerbe und Tourismus: Konsumzurückhaltung und Kostendruck

Geschäftslage in Prozent



Das Gastgewerbe zeigt im Frühjahr 2026 erneut eine deutliche Verschlechterung um 22 auf aktuell -17 Saldopunkte. Fast ein Drittel der Betriebe beurteilt die Lage als schlecht. Sowohl die Umsätze als auch die Erträge haben sich negativ entwickelt. Insbesondere Gastronomen und Beherberger sind von Liquiditätsengpässen, Eigenkapitalrückgängen und hoher Fremdkapitalbelastung betroffen. Reisebüros und Reiseveranstalter hingegen berichten überwiegend von einer stabilen Finanzlage. Steigende Kosten, insbesondere für Energie, Personal und Waren, schmälern die Gewinnmargen erheblich. Auch hier sind Gastronomie sowie Hotels, Gasthöfe und Pensionen besonders betroffen: nahezu 30 Prozent arbeiten mit wirtschaftlichen Verlusten. Bei den Unternehmen der Reisebranche sind es knapp 20 Prozent. Auch die Tourismusbranche spürt die Auswirkungen der militärischen Konflikte. Unsicherheit bezüglich der weiteren weltpolitischen Entwicklungen und deutliche Preissteigerungen bei Kraft- und Energiepreisen führen zu zurückhaltendem Konsumverhalten der Kunden.

Prognosen in Prozent



Fast die Hälfte der befragten Unternehmen der Gastronomie- und Tourismusbranche berichtet von sinkender Nachfrage. Neun von zehn sind außerdem von Energiepreissteigerungen betroffen. Investitionsschübe sind nicht zu erwarten. Ein Drittel der Betriebe wird weniger investieren, ein weiteres Fünftel gar nicht. Sind doch Investitionen geplant, so sind diese selten für expansive Maßnahmen vorgesehen. Die häufigsten Investitionsmotive sind Ersatzbeschaffungen (82 Prozent) und Rationalisierung (28 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden Monate sind überwiegend negativ. Der Erwartungssaldo geht deutlich um 18 Punkte nach unten (aktuell: -44 Punkte). Nur drei Prozent der Befragten blicken optimistisch in die Zukunft. Insgesamt bleibt das Gastgewerbe eine besonders volatile und krisenanfällige Branche.

Die IHK-Konjunkturumfrage wird 3x jährlich zu Jahresbeginn (JB) im Frühjahr (FJ) und im Herbst (HE) durchgeführt. An der aktuellen Konjunkturumfrage beteiligten sich 544 Unternehmen mit 27.241 Beschäftigten aus den Bereichen Industrie, Baugewerbe, Dienstleistungen, Einzelhandel, Großhandel, Gastronomie / Tourismus und Verkehrsgewerbe. Die Befragung fand vom 23.03.2026 bis 19.04.2026 statt. Die IHK bedankt sich bei allen Teilnehmern.

Amtliche Statistik der Beherbergungen - Januar bis Februar 2026:

Kreisfreie Stadt Landkreis Land	Beherbergungsstätten/ Campingplätze		Ankünfte (einschließlich Camping) ³⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %	Übernachtungen (einschließlich Camping) ³⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %
	ins- gesamt ¹⁾	darunter geöffnet ²⁾				
Chemnitz, Stadt	41	40	31.891	3,4	62.382	3,0
Erzgebirgskreis	266	255	90.593	8,0	297.993	3,1
Mittelsachsen	139	121	24.306	0,9	58.901	-0,2
Vogtlandkreis	143	131	43.166	5,4	172.134	2,8
Zwickau	84	79	23.793	-7,8	49.078	-1,8
Kammerbezirk Chemnitz	673	626	213.749	3,4	640.488	1,9
Sachsen	1.981	1.744	867.690	4,3	2.155.177	3,6

1) Geöffnete und vorübergehend geschlossene Einrichtungen im Februar 2026; 2) Ganz oder teilweise geöffnet im Februar 2026 3) Ankünfte und Übernachtungen Januar bis Februar 2026
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – Monatsbericht Beherbergung

Amtliche Statistik des Verarbeitenden Gewerbes - Januar bis Februar 2026*

Wirtschaftszweig/ Regionen	Betriebe (Ø)	Beschäftigte (Ø)		Gesamtumsatz in Mio. €		Inlandsumsatz in Mio. €		Auslandsumsatz in Mio. €	
	2026*	2026*	Veränd. Vorjahr %	2026*	Veränd. Vorjahr %	2026*	Veränd. Vorjahr %	2026*	Veränd. Vorjahr %
H. v. Nahrungs- u. Futtermitteln	29	3.744	4,1	155,8	-3,5	142,0	-3,9	13,8	1,5
Getränkeherstellung	7	654	1,4	34,7	-9,9	.	.	.	.
H. v. Textilien	22	2.838	-9,9	75,7	-3,5	37,6	-10,3	38,1	4,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (ohne	11	1.039	-0,8	13,8	8,3	13,4	7,1	0,4	94,2
H. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	18	3.141	-5,1	128,8	-10,8	73,0	-510,7	55,7	-11,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielf. Tontr. usw.	7	693	-11,3	15,4	-11,8	13,7	-11,2	1,7	-16,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	9	2.454	-0,4	174,6	-3,5	.	.	.	.
H. v. Gummi- u. Kunststoffwaren	31	3.302	-5,9	107,6	-2,6	.	.	.	.
H. v. Glas u. Glaswaren, Keramik, Ver. v. Steinen	14	1.658	-6,1	65,1	-2,2	53,7	-4,0	11,4	-7,2
Metallerzeugung u. -bearbeitung	17	2.900	-3,2	588,4	61,9	.	.	.	.
H. v. Metallerzeugnissen	125	16.824	-3,9	513,4	-11,2	384,2	-12,9	129,2	-5,6
H. v. DV-Geräten, elektr. u. optischen Erzeugnisse	24	3.348	-13,1	113,1	-11,3	61,2	-19,0	51,9	0,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	39	7.492	-1,4	377,5	-1,6	282,8	-6,7	94,7	17,3
Maschinenbau	80	12.301	-7,5	420,1	-8,5	221,9	-6,5	198,2	-10,6
H. v. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	55	21.171	-10,0	2.040,3	-14,0	947,1	-9,3	1.093,2	-17,7
H. v. sonst. Waren	19	2.051	2,0	60,4	10,9	45,3	16,6	15,1	-3,1
Rep. und Installation v. Maschinen u. Ausrüstungen	23	2.275	.	39,0	-22,9	.	.	.	.
Chemnitz, Stadt	54	10.016	-3,5	580,0	-0,3	266,0	-4,6	314,0	3,5
Erzgebirgskreis	162	21.714	-5,3	739,2	-2,9	522,1	-3,1	217,1	-2,4
Mittelsachsen	130	18.163	-4,4	1.229,4	13,4	714,5	8,5	514,9	20,8
Vogtlandkreis	92	14.064	-1,9	550,2	-1,7	399,3	-0,7	150,9	-4,3
Zwickau	112	26.206	-10,0	1.919,1	-17,2	998,4	-13,6	920,6	-20,8
Kammerbezirk Chemnitz	546	90.162	-5,9	5.017,7	-5,4	2.900,3	-4,4	2.117,5	-6,8
nachr.: Sachsen	1.208	223.169	-3,8	11.630,4	-4,6	6.531,3	-4,5	5.099,1	-4,9

* Hinweis Monatsbericht für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten (kumulativ), ausgepunktete Angaben unterliegen der Geheimhaltung; H.v.- Herstellung von; Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Amtliche Statistik des Bauhauptgewerbes - Januar bis Februar 2026

Bauarten Sachsen/ Regionen	Betriebe (Ø)	Beschäftigte (Ø)		Gesamtumsatz* in Mio. €		Auftragseingang in Mio. €	
	2026	2026	Veränd. 26/25 %	2026	Veränd. 26/25 %	2026	Veränd. 26/25 %
Wohnungsbau	.	.	.	21,3	-3,9	23,8	-30,7
Gewerblicher Bau	.	.	.	111,9	-29,9	112,1	-35,2
Öffentlicher Bau	.	.	.	39,9	-33,3	53,1	-30,5
Straßenbau	.	.	.	14,1	-19,9	36,9	-18,3
Chemnitz, Stadt	27	1.496	0,6	13,3	-40,4	21,4	-75,7
Erzgebirgskreis	59	2.551	-4,8	33,9	-8,5	44,6	-39,0
Mittelsachsen, Landkreis	54	2.247	1,1	27,7	-21,3	47,6	-12,9
Vogtlandkreis	36	2.748	3,4	79,9	-33,9	62,3	-12,0
Zwickau, Landkreis	43	1.603	-1,1	33,8	-25,0	49,9	18,0
Kammerbezirk Chemnitz	217	10.645	-0,2	188,6	-27,6	225,7	-31,3
nachr.: Sachsen	589	32.195	0,6	595,1	-18,9	962,5	-11,2